

Das Dankopfer des 23sten Decembers 1816

in Dresden dargebracht.

Der 23ste December ist der höchste Festtag in dem politischen Kalender jedes treuen Sachsen. Er ist des allverehrten, allgeliebten Königs Geburtstag, und wenn der nur zu oft entweihete Name Vater des Vaterlandes hier in seiner erhabensten und vollsten Bedeutung seine Anwenduna leidet, so ist er ja auch der Geburtstag des ganzen Vaterlandes. Wenigstens nahmen es die alten Römer in diesem Sinne, wenn sie auf Münzen und Inschrift-Tafeln die Regierungsjahre ihrer Kaiser als Geburtstage des Reichs zählten.

Die diesmalige Feier trug die weiße und grüne Nationalfarbe noch mit einer ganz besondern Andeutung. In weißes Gewand ist stets die christliche Carität gekleidet, und Werke der Wohlthätigkeit, vom Königspallast ausgehend und bis zu den beschränkten Wohnungen entfernter Vorstädte fortschreitend, gaben diesem Feste erst den Charakter wahrer Religiosität. Wo grüne Tannen- und Myrtenzweige sich mit der unverwelklichen Krone durchschlangen, war Hoffnung das Symbol, Hoffnung mit dem festen Ankergrund des Glaubens und guten Gewissens.

Was in allen Garnisonstädten des Königreichs diesem Tage das Gepräge eines besondern Bürger- und Nationalfestes ausdrückte, die im einträchtigen Verein mit den Civilbehörden — wo diese nur immer willig die Hand dazu boten — begangene Verherrlichung dieses Festes durch Sachsens treuerprobte Krieger, durch feierliche Wachparaden, Versammlung in den Kirchen, begeisternde Anreden, froh sich einende Gastmähler, mußte in der Residenz einen noch weit feierlicheren Charakter annehmen. Der heitere Wintermorgen begünstigte diese reine Huldigung aus der Brust jedes sächsischen Kriegers. Auf Anordnung des commandirenden General-Lieutenants von Le Coq war in dem geräumigen Viereck des Casernenhofes ein Feldgottesdienst veranstaltet, der alle Herzen mit Dankgefühl durchdrang, mit Andacht beflügelte und zur Wohlthätigkeit begeisterte. Eine Rednerbühne, mit immergrünen Zweigen überkleidet, erhob sich in der Mitte. Die sämtlichen Fahnen der Regimenter bildeten, sich dem Tage verneigend, einen Ehrenbogen; vor ihnen eine kriegerische Trommelpyramide. Um diesen Platz, der die ganze anwesende Generalität umfaßte, schloß sich im doppelten Viereck die über 3000 Mann betragende Garnison. Auch was von der Militäracademie und den Böglingen der Ritteracademie und des Cadetenhauses anwesend seyn konnte, fand hier seinen angemessenen Platz. Aber den höchsten herrlichen Kranz setzte dieser Versammlung die Gegenwart der drei jun-

gen Prinzen des Königlichen Hauses auf, wodurch der Genius des Vaterlandes gleichsam sichtbar in die Mitte trat. Zwischen zwei kirchlichen Gesängen, von zwei militärischen Musikchören wechselseitig begleitet, hielt M. Lommäsch, ein Ritter des Civilverdienstordens, seine kräftigende, ermunternde, auch noch von den Tausenden, die den Casernenplatz in allen Richtungen erfüllten, vernommene Rede*). Diese rührende Feierlichkeit schloß mit einer Darbringung milder Gaben, die jeder Anwesende in ein vor der Rednerbühne aufgestelltes Gefäß legte. Die Königl. Prinzen gingen auch hierin allen Uebrigen als Beispiel vor. Aus jeder Compagnie trat ein Auserwählter an den Tisch und brachte die Gaben seiner Kameraden. Es kamen so auf 800 Thlr. zusammen, für die Nothleidenden Brüder im Gebirge. — Als gegen Abend der König mit der allerhöchsten Familie von einer Landpartie durch das den Casernen nachbarliche Thor zurückkam, hatte sich die Garnison auf dem Platze vor der Caserne in Doppelreihe aufgestellt, deren im frohesten Jubel überströmende Huldigung theils General Le Coq in einer angemessenen Anrede an den Monarchen, theils jeder Krieger durch lauten Zuruf, theils eine in Brillant-Feuer erglänzende Inschrift an der mit bunten Lampen geschmackvoll beleuchteten Fassade der Casernen ansprach.

Keine Wohnung zeigte sich alanzvoller erleuchtet, als die durch zwei Häuser, dem Schloßthor gegenüber, laufende des Königl. Oberstallmeisters, Grafen v. Bixthum. Hier war eins der glänzendsten, in allen seine Theile unvergleichlich berechneten Feste angeordnet, welches die jungen Königl. Prinzen mit ihrer Gegenwart beglückten, und wozu das ganze gesandtschaftliche Corps, der ganze Hof- und Militäretat, die Mitglieder aller Landescollegien und eine Auswahl der, Dresden bewohnenden, Fremden und Einheimischen eingeladen waren. Der Anblick von mehr als 180 festlich geschmückten Frauen hatte schon an sich etwas Erhebendes. Allein die Freude, die aus jedem Auge strahlte, überglänzte selbst den Juwelenschimmer, und die köstlichsten Perlen blieben die aus manchen Augen während der Musik und Declamation herabzitternden Freuden-Thränen. Eine musikalische Academie der Königl. Capelle, vom Capellmeister Morlacchi, und eine musikalische Declamation, vom Musikdirector Weinlig geleitet, brachte die Hul-

*) Sie ist besonders gedruckt erschienen: Rede zur Feier des Geburtstages unsers theuersten Landesvaters — von M. K. G. Lommäsch (2gl. zum Besten der Armen).